

ZU BÜCHERN.

Das Prinzip der Göttlichen Tradition nach Johann Baptist Franzelin von Franz Gaar. Verlag Josef Habel. Regensburg. 1973. S. 365

Die gewichtige Habilitationsschrift ist bei der heutigen Lage der abendländischen Christenheit äußerst aktuell. Darüber hinaus bildet gerade das Problem der Göttlichen Tradition eines der Kernprobleme zwischen römischen und orthodoxen Katholiken. Ja bei der Differenzierung der verschiedenen christlichen Bekenntnisse spielt es eine entscheidende Rolle (die lutherische Theologie nennt die Tradition norma normata, normierte Norm im Gegensatz zur Schrift, die als norma normans, normierende Norm betrachtet wird.

Franzelin, einer der bedeutendsten römisch-katholischen Theologen des 19. Jahrhunderts, diente bei dem Neuaufblühen der Traditionstheologie auch dem Neuaufbruch der Kirchentheologie. Kirche und Göttliche Tradition hängen aufs engste zusammen. Ja das ganze Christumysterium ist eine Selbstüberlieferung des sich offenbarenden, lebendigen Gottes.

Das vorliegende Buch ist äußerst willkommen und sollte von orthodoxer Seite gründlich studiert, da und dort im orthodoxen Sinne korrigiert und ergänzt werden. Besonders wird es bekenntnisklaren wie desorientierten römischen Theologen, aber auch gebildeten Laien und aufgeschlossenen Evangelischen zu empfehlen sein.

BISCHOF DR. RUDOLF GRABER: Athanasius und die Kirche unserer Zeit. Zu seinem 1600. Todestag. Dritte Auflage. 1973. Verlag Josef Kral, Abensberg. S. 87

Dieser 1600. Todestag ist hierzulande kaum beachtet worden. Und doch ist die Gestalt und der Kampf des hl. Athanasius von ganz entscheidender Bedeutung für die Kirchengeschichte des Morgen- und Abendlandes. Die geistig-geistliche Not der abendländischen Christenheit dieser Zeit scheint jene verworrene Epoche noch zu übertreffen. Die zentrale Frage 'was und wer ist Christus' stellt sich wie den Zeitgenossen unseres Herrn, wie den Generationen nach der konstantinischen Befreiung, so wiederum gegenwärtig durch die liberalistischen oder vergesellschaftenden Wortführer der rati-

onalistischen Gnosis. Die geistige Anspruchslosigkeit so vieler Professoreichen wirkt geradezu entwaffnend auf den christlichen Zuschauer. Wie nativ-grotesk die Zertrennung des 'Mannes von Nazareth' vom 'Christus des Glaubens'.

Die Parallelen der damaligen zur zeitgenössischen abendländischen (die Orthodoxen und die Altorientalen sind bei ihrer Bedrängnis von außen kaum anfällig für rationalistische Gaukeleien) Anfechtung, stellt Bischof Rudolf in bischöflich-apostolischem Verantwortungsbewußtsein unerschrocken heraus. Es ist wohl kein Zufall, daß der Regensburger Oberhirte, der schon manchen tiefgreifenden Beitrag zur Bereinigung des Klimas zwischen christlichem Morgen- und Abendland geleistet und mutig die Unterkommission der deutschen Bischofskonferenz für die ökumenischen Beziehungen zu den Orthodoxen und den vorchalcedonensischen Kirchen leistet, diese Schrift verfaßt hat. Auch dafür und im Interesse der genannten Beziehungen, ist ihm dafür zu danken.

POMESTNIJSOBO; RUSSKOJ PAROSLAVNOJ CERKVI. (Lokalkonzil der russischen Orthodoxen Kirche) 30.V. - 2. VI.1971. Dokumente, Materialien, Chronik. Verlag der Moskauer Patriarchie. Moskau. 1972.

Den inhalts- und aufschlußreichen illustrierten Band analysieren zu wollen, ist hier nicht möglich. Er sei aber jenen angezeigt, die ihn nicht nur lesen können, sondern auch unvoreingenommen studieren wollen. Wie die monatliche Revue und andere Publikationen der Patriarchie, bietet das vorliegende Werk gedrängtes Material zur zeitgenössischen Kirchengeschichte, das sehr beredt ist, aber im ausgesprochenen und unausgesprochenen Kontext verstanden werden will. Und zwar primär vom religiös-kirchlichen Standort aus und nach ebensolchen Kriterien. Auch die Bilder bieten Stoff zum Nachdenken.

ANFANG MIT JESUS - DOPPELPUNKT. Wie wird und bleibt man Christ? Werner Schneider. H. Jürgen Jarowski. Aussaat-Verlag. 1972. Wuppertal. S. 88

Eine dieser sehr gut überlegten Schriften, die man Heranwachsenden und Erwachsenen in die Hand geben kann. Nach einer Einleitung zum Ziel dieses Buches wird über Glaube und Entscheidung, Glaube und Wachstum (Gottes Wort, Gebet, Gemeinschaft, Gehorsam), Glaube und Handeln (Gottes Wille, Weltverantwortung, Sexualität), Glauben und Denken, Glaube und Zweifel, klar, nüchtern und auferbauend gehandelt. Die zweite Hälfte gibt solide Anleitung zur privaten Bibellese und schließt mit empfehlenswerter Literatur zur Weiterführung.

OKKE JAGER: Verkündigung modern. Zur Erneuerung der Kirchen- und Christensprache. Aussaat-Verlag. 1972. Wuppertal. S. 99

Die vorliegende Schrift ist aus dem Holländischen übertragen. Sie liest sich leicht und man stimmt dem meisten der ausgewogenen und überwiegend maßvollen Gedanken gerne zur. Doch nur eine Bemerkung. Der so herausgestellte "moderne" Mensch, mit dem angeblich so eine ganz neue Epoche beginnt, beansprucht doch auf allen Gebieten, gerade auch auf dem Gebiet modischer und weniger modischer Philosophien und Künste, eine eigene Terminologie oder "Fachsprache". Heischt nicht der religiöse und theologische Gegenstand eine ihm entsprechende eigene Sprache? Gehört dazu nicht eine gewisse Einführung und Einübung? Übersetzungen biblischer Sprache, andererseits, sind wie der Urtext, in einem gewissen Sinn, sprachschöpferisch. - Okke Jager regt zu kritischen und gesunderen Überlegungen an, die bei allzu leichtsinnigem oder überheblichem Experimentieren nicht unge-

strafft Übergangen werden dürfen. Der Autor sieht klar die Klippen und stellt die Frage, die wir uns alle stellen, wie unsere Väter sie gestellt haben: "W i e kann die ganze (d.h. kat'holische. Die Red.) Kirche einer ganzen Welt das ganze Evangelium bringen?" Das "W i e" wird letztlich durch das "W a s" bestimmt, das ganze Evangelium. Denn schließlich hängt das Fruchtbringen der Saatkörner von der Aufnahmebereitschaft des Erdreichs auch modernster Menschen ab.

ERNEUERUNG DES ORDENSLEBENS. Päpstliches Mahnschreiben "Evangelica Testificatio" über die Erneuerung des Ordenslebens. Neuere Dekrete der Kongregation für die Ordensleute und Sakularinstitute. Lateinisch-deutsch. Von den deutschen Bischöfen approbierte Übersetzungen. Eingeleitet und kommentiert von Albert Schneider. Paulinus-Verlag. Trier. 1973. S. 143

Auch bei den vorliegenden Texten mit ihren "neuen Definitionen" und Neuorientierungen ist 'à boire et à manger', d.h. sehr Unterschiedliches finden. Natürlich muß differenziert werden zwischen Mönchen, Ordensleuten aller Art und sogenannten Sakularinstituten. Natürlich muß auch in Betracht gezogen werden, daß es sich um lateinische Zustände und Abhebungen handelt.

Wenn heute das Schlagwort von der nachkonstantinischen Epoche der Kirchengeschichte, (abgesehen davon, daß es mehrere Epochen seit Konstantin gegeben hat und daß z.B. das Staatskirchentum durch den Augsburger Religionsfrieden gestiftet und nicht zuletzt von der Aufklärung ideologisiert wurde) gedroschen wird, so muß doch hervorgehoben werden, daß es das Mönchtum war, das die *vita apostolica*, das apostolische Leben (nicht etwa im späteren Sinne des Mittelalters) einer verweltlichten Christenheit vor Augen führte. Es führte das 'evangelische Zeugnis' (*evangelica testificatio*) radikal durch. Der eschatologische Stand, denn so kann oder besser muß man den monastischen Stand (ich bitte um Entschuldigung, wenn ich mir erlaube, dieses Wort Stand noch zu benützen) nennen, hat gerade bei **angesichts einer** grundsätzlich und pseudotheologisch sich verweltlichten westlichen Kirche und aggressiver werdende Welt eine außerordentliche und entscheidende Bedeutung und Aufgabe. Wie leben in radikal verweltlichten und verfolgenden Gesellschaften orthodoxe Mönche in Klöstern oder außerhalb? Man darf wohl sagen, kaum nach Gedankengängen, wie sie auf den einleitenden Seiten zitiert oder entwickelt werden. Auch hier finden sich ökumenische Anpassungen an Reformationsideen, die nur eine geringe Basis mit unseren Auffassungen und Erfahrungen abgeben. Ein Trost: jedenfalls gehen die dargelegten Gedanken und Interpretationen nicht sehr tief. Nichtsdestoweniger sollte doch die oder jene praktisch-konkrete Anregung auch den Orthodoxen etwas sagen können.

ERKLÄRUNG ZUM STUDIUM DES ATHEISMUS UND ZUR AUSBILDUNG FÜR DEN DIALOG MIT DEN NICHTGLAUBENDEN. Herausgegeben vom Sekretariat für die Nichtglaubenden. Lateinisch-deutsch. Von den deutschen Bischöfen approbierte Übersetzung. Eingeleitet von Herbert Vorgrimler. Paulinus-Verlag. Trier. 1972. S. 37.

Diese Erklärung kann manchen Anstoß zum kirchlichen oder einzelchristlichen Verhalten und Verstehen des neuzeitlichen Gottlosentums bieten. Die mehr oder weniger kritischen und manchmal existentialistisch pointierten Bemerkungen Vorgrimlers verleugnen den einseitig-großartigen und deshalb akrobatisch-virtuosen Karl Rahner nicht.

Vor einiger Zeit wollte aus Anlaß eines Neudrucks ein Zensor kirchlicher (liturgischer!) Schriften in einem Balkanland das Wort 'gottlos' gestrichen haben, da Atheisten keine Gottlosen wären. In der Tat haben die zeit-

genössischen Atheisten auch ihre Götter und Götzen, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Andererseits sind Christen nicht einfach Theisten. Bereits Pascal meinte, daß im Gott der Philosophen keineswegs der lebendigmachende Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verwundet oder getötet werden könnte. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: bewegt sich der moderne, vielgewichtige Atheismus auf der philosophischen oder bezw. und auf der religiös-theologischen Ebene? Wo begegnet man ihm eigentlich in seinem eigenen Gehäuse? Wo trifft ihn tödlich der Heilige Geist? Mit bloß humanen Mitteln, einschließlich Dialog, Pflege rationalistischen Humanismus zu lächeln usw. wird man mit Dämonien nicht fertig. Wie verfahren eigentlich die Apostel der Urzeit und die späteren mit den Ungläubigen verschiedensten Ursprungs?

AUS DER ORTHODOXEN KIRCHE.

Ökumenisches Patriarchat KONSTANTINOPEL

Ein Jahr nach seiner Wahl besuchte Patriarch Dimitrios I mit seinem Gefolge die christlichen Denkmäler in G ö r e m e (Kappadozien), "um sich vom Ambiente dieses heiligen Ortes ergreifen zu lassen, darin Wahrheit, Liebe, abgeklärtheit und Frieden wohnen".

Bei einem einfachen und herzlichen Empfang von Geistlichen seiner amerikanischen Erzdiözese, sagte der Patriarch u.a.: "Wir sind nicht ein verwaltender Beamter, sondern Hirt und Vater der Orthodoxen ... Ihr seid als Wallfahrer zur g e k r e u z i g t e n Großen Kirche Christi (d.h. die konstantinopolitanische) gekommen und Wir verkünden euch die Botschaft der Auferstehung". Nach diesen vielsagenden Worten ermahnte Dimitrios seine Zuhörer: "treue Verkünder des Evangeliums der A u f e r s t e - h u n g zu sein, wenngleich als Gekreuzigte".

In M a d r i d wurde die erste orthodoxe Kirche in Spanien seit der Reconquista für die etwa 500 dort lebenden Gläubigen durch den griechischen Metropolitan Meletios von Paris eingeweiht.

Das athonitische Kloster Esphigmenou gibt eine Monatszeitschrift heraus, mit dem Ziel, insbesondere einen gemeinsamen Kalender für alle orthodoxen Christen vorzubereiten.

Patriarchat ALEXANDRIEN

Patriarch Nikolaus VI. veröffentlichte in der Patriarchatszeitschrift Pantainos einen Erlaß, dem der Hl. Synod zugestimmt hatte, in dem die Lehre des Charakters indelebilis (unauslöschliches Merkmal) der hl. F i r m u n g, wie sie das lateinische tridentinische Konzil aussprach, nicht für die orthodoxe Praxis bindend ist, die sich nach dem Oikonomia/Akribia-Prinzip richtet.

Patriarchat ANTIOCHIEN

Der Hl. S y n o d, unter dem Vorsitz des Patriarchen Elias IV. versammelte sich in seiner ordentlichen Sitzung im stavropigialen Kloster St. Elias, Schuayam Libanon, vom 12. bis 14. Juni 1973.

Es wurden Fragen der theologischen Bildung und der kanonischen Gesetzgebung innerhalb des Patriarchats besprochen. In Ergänzung des Grundgesetzes wurde ein Entwurf für die innere Ordnung der Gemeinderäte erarbeitet, der aber noch von den Bischöfen den Pfarreien zum Studium vorgelegt werden soll. Die Synodalsitzung blieb zu diesem Zweck bis Juli offen.

Die Orthodoxe Jugendbewegung beging in ihren Zentren den 31. Jahrestag ihrer Gründung mit feierlichen Liturgien und freundschaftlichen Treffen, wo die laufenden Angelegenheiten besprochen und neue Impulse gegeben wurden. Aus dem Aufruf an die Mitglieder und alle Gläubigen u.a.: "Will und bewirkt der Heilige Geist etwas anderes als das Reich Gottes auf Erden? Erweist sich nicht der eine Glaube in ununterbrochener Anstrengung, dieses Reich zu verwirklichen? Daher die Forderung: Arbeiter in des Herrn Weinberg, in der Kirche und keine Kritiker, die durch ihre Fernrohre sich über die Lage lustig machen. Wer arbeiten will, 'der nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach'. Viele meinen, eine Reform käme durch eine Veränderung einiger Institutionen und Gesetze zustande. Wäre denn ein Gesetz Garant einer Veränderung des Willens oder des Herzens derer, die es angeht? Erfrischen wir uns am Quell des lebendigmachenden Wassers, das unsere vertrockneten Herzen und die ausgetrockneten Rebzweige unserer Kirche mit fruchtbringendem Saft belebt."

Trotz der bekannten Schwierigkeiten, ernannte Patriarch Elias IV. einen Patriarchalvikar, Erzpriester Christodoulos Bal, Sitz Mersin, für die seit dem 1. Weltkrieg verwiasteten Diözesen in der östlichen Türkei: Amida (Sitz Diarbekir im türkischen Kurdistan) Theodosiopolis (Sitz Erzurum im türkischen Armenien) und Tarsos/Adana (Sitz Mersin in Kilikien).

Patriarchat MOSKAU

Erzbischof Antony von Minsk und Weißrußland und Archimandrit Kyrill (Gundyaev) nahmen als Vertreter des Moskauer Patriarchats beim Weltkirchenrat an der Welt-Konferenz über "Erlösung heute" teil, die vom 29. Dezember 1972 bis 8. Januar 1973 bei Bangkok, der Hauptstadt von Thailand, abgehalten wurde.

Obwohl die Dokumente über die Ergebnisse der Konferenz keinen offiziellen Charakter tragen, war es unumgänglich, daß die in ihnen ausgedrückten Gedanken und Einsichten als eine Art natürlicher ideologischer Hintergrund Einfluß auf die Aktivitäten der Versammlungen übten. Der "Brief an die Kirchen" aber war ein offizielles Dokument der Versammlung, das diesen als das Hauptthema der Konferenz "Erlösung heute" bezeichnete und kann als Fazit der Konferenz angesehen werden.

Dazu muß unglücklicherweise vermerkt werden, daß eine Anzahl kritischer orthodoxer Kommentare darin nicht in Betracht gezogen wurden und die Dokumente der Konferenz in theologischer Hinsicht einen ziemlich einseitigen Charakter aufweisen. Wenn diese Einseitigkeit im ökumenischen Denken fürderhin Billigung fände, könnte dies unzuträgliche Folgen haben: die Beteiligung der Orthodoxie an der Ökumenischen Bewegung würde dadurch äußerst kompliziert werden.

Der synodale "Ausschuß für die christliche Einheit und die zwischenkirchlichen Beziehungen" hat den "Brief an die Kirchen" sowie auch die hauptsächlichen Schlußdokumente der Konferenz "Erlösung heute" gründlich studiert.

Als Ergebnis dieses Studiums wurden positive Seiten herausgefunden, sowohl als auch wesentliche Unzulänglichkeiten, die den Wert und die Bedeutung der Konferenz stark beeinträchtigen und unmöglich übergangen werden können.

In dem Brief "an die Kirchen" befindet sich keine einzige Erwähnung einer - vor allem vom pastoralen Gesichtspunkt aus - äußerst wichtigen Seite des Heilsprozesses, ohne die der eigentliche Begriff der Erlösung vom orthodoxen Gesichtspunkt aus ihren wesentlichen Sinn verliert: Der Brief schweigt sich über das Endziel der Erlösung, nämlich über das ewige Leben in Gott und mit Gott vollkommen aus und man sucht darin vergeblich nach einer klaren Bestimmung der moralischen Besserung und Vervollkommnung als notwendige Vorbedingung für die Erreichung dieses Zieles.

Wie die Analyse der Schlußdokumente der Konferenz deutlich zeigt, wird darin die Erlösung fast ausschließlich als Rettung aus den verschiedenen Kalamitäten des irdischen Lebens angesehen und das zwei-eine Gebot der Gottes- und Nächstenliebe in eng utilitaristischem Sinn verstanden, wobei völlig in Vergessenheit gerät, daß das erste und größte Gebot die Liebe zu Gott ist und die Liebe zum Nächsten das zweite, dem ersten Gleichwertige ist.

Dieser Übertrieben betonte "Horizontalismus" kann selbst nicht durch Bezugnahme auf die spezielle Art der Konferenz gerechtfertigt werden. Welchen Aspekt der Frage man betrachtet und welche ihrer Seiten - gemäß konkreter Umstände oder Ziele - auch immer betont, muß das Wesentliche der von Gott geoffenbarten Wahrheit nichtsdestoweniger bei jedwedem Versuch einer Betrachtung der Erlösungsfrage klar und deutlich - sei es auch kurz - ausgedrückt werden und jegliche Ungewißheit, Unbestimmtheit und Zweideutigkeit mit ganzer Hingabe an das Wort Gottes und aller Treue zur unwandelbaren Tradition der Kirche ausgeschlossen werden.

Die Konferenz in Bangkok hat wieder einmal klar und deutlich erwiesen, - was auch in der Vergangenheit beobachtet worden war - nämlich, daß es innerhalb des Ökumenismus bedauerlicherweise einer der ökumenischen Bewegung abträgliche Tendenz gibt, die das christliche Verständnis der Erlösung verzerrt und verbiegt. Um eine, mögliche, unerwünschte Entfaltung dieser Tendenz zu verhüten, hält der Ausschuß (des Hl. Synods) für die Einheit der Christenheit es für nützlich, dem Weltkirchenrat eine entsprechende autoritative, wohl begründete Vorlage zu unterbreiten und zwar, in Form eines Appells Sr. Heiligkeit des Patriarchen und des Hl. Synods an das Zentralkomitee des Weltkirchenrats - als geeigneter Zeitpunkt für eine solche Vorlage könnte die bevorstehende nächste Sitzung des Zentralkomitees gelten - bei der die Bangkok-Konferenz "Erlösung heute" gemäß der Tagesordnung diskutiert und bewertet werden soll.

In der Tat hat Patriarch Pimen in besagtem Sinne eine Botschaft an das Zentralkomitee gerichtet.

Patriarchat SERBIEN

Die regierende Partei im Kossovo-Gebiet scheint durch die kirchliche Arbeit beunruhigt. Sie soll die Tätigkeit der sozio-politischen Organisationen beeinträchtigen. 80 vom Hundert der Bevölkerung mit sogar 50 v.H. der Mitglieder der Partei praktizieren die Religion. Als Hindernisse für die Tätigkeit der genannten Organisationen werden genannt: die kirchliche Presse, die hauptsächlich von Jugendlichen gebildeten Chöre, die kostenlose ärztliche Versorgung seitens der kirchlichen

Organisationen, die wachsende Anzahl von stipendierten Studenten der kirchlichen, theologischen Schulen. die beachtenswerten Gaben für den Neubau oder die Renovation von Kirchen, die zahlreichen kirchlichen Feiern usw.

In D o r t m u n d - K l e y erhielt die serbische Gemeinde ein eigenes Zentrum.

Patriarchat RUMÄNIEN

Der Hl. Synod erhob die a m e r i k a n i s c h e D i ö z e s e in den Rang eines E r z b i s t u m s und Bischof Victorin in den eines Erzbischofs. Dies hebt die Bedeutung der rumänischen orthodoxen Präsenz im neuen Kontinent gegenüber dem konstantinopolitanischen Erzbistum und der Autokephalen Kirche in Amerika (der ein Bischof und eine beachtliche Zahl rumänischer Zunge und Herkunft zugehört) hervor.

Patriarchat BULGARIEN

Diese Kirche wird gegenwärtig durch folgende D i ö z e s e n (deren Oberhirte nach griechischem Sprachgebrauch Metropolit tituliert wird: Sofia (der Metropolit ist zugleich Patriarch von Bulgarien), Plovdiv, Sliwen, Warna, Groß-Tornowo, Vidin, Durostol (Russe), Alt-Zagora, Lowetsch, Wratza, Nevroskop (Blagoevgrad), 2 Diözesen in A m e r i k a (eine in New-York; die andere wird neu gebildet). Neue Diözesen für A u s t r a l i e n und W e s t e u r o p a sind vorgesehen.

Zu den Eparchialbischöfen kommen noch 10 Vikarbischöfe, wovon 2 in Sofia residieren. Ebenso ist der Abt von Batschkowo, Bischof. Neben Batschkowo, wo neben dem berühmten hl. Patriarchen Eftimij (+1402) die beiden letzten Ersthierarchen, Exarch Stefan und Patriarch Kyrill, graben sind, gibt es noch zwei andere Stavropigalklöster: Rila und Trojan. Neben der Vollversammlung der Bischöfe tritt für die laufenden Geschäfte der permanente Synod, der aus den 4 wichtigsten Metropoliten ständig und turnusmäßig 6 anderen Bischöfen besteht, zusammen.

Etwa 100 K l ö s t e r einschließlich Berg Athos hat die bulgarische Kirche aufzuweisen, die einen relativ nicht ungünstigen Nachwuchs haben. Davon sind etwa 15 bis 20 größere Klöster, in kleineren Gemeinschaften leben im Durchschnitt 5 bis 6 Mönche bezw. Nonnen.

In Sofia arbeitet die G e i s t l i c h e A k a d e m i e, Sv. K l i m e n t O c h r i d s k i, mit Universitätsniveau, die gerade ihr 50-jähriges Jubiläum feiert, mit 120 Studenten und 50 Fernkursteilnehmern.

Das geistliche Seminar (in Plovdiv abgebrannt) ist vorläufig in Tscherepisch untergebracht. Damit ist das (heute einzige) h u m a n i s t i s c h e Gymnasium neben den theologischen Fächern, verbunden. 200 Schüler. Für die Priesterlehranstalten muß man die höhere Schule absolviert haben.

Im großen und ganzen, von gewissen östlichen Landstrichen abgesehen, ist die religiöse Praxis und Substanz sehr beachtenswert.

Zu den H e i l i g e n der b u l g a r i s c h e n K i r c h e zählen die hl. Method und Kyrill (9. Jahrh.) und deren Schüler, der hl. Kliment von Ochrida und seine Gefährten ~~Naum~~ Naum von Ochrid, Angelau, Sawa, Gorazd, der hl. Johannes von Rila (10./11. Jahrh.), der hl. Teodosij, Mönch von

Trnovo, Eftimij, Patriarch ebendort (14. Jahrh., die hl. 3 Neumartyrer von Sofia, sodann Paisij von Chilandar (Athos 18. Jahrh., bulgarische Wiedergeburt), hl. Bischof von Wratza (18. Jahrh.) die hl. Fürsten bzw. Martyrer Bojan (40 Jahre vor der Taufe Bulgariens) Zar Boris (9. Jahrh.), Zar Peter u.a.m.

Bemerkenswerterweise wurde die erstmalige Verleihung eines Ehrendoktorates seitens der Sofioter Geistlichen Akademie, dem Griechischen Metropoliten Barnabas von Kitrous zuteil, der diese Würde von der Theologischen Fakultät in Belgrad und der Geistlichen Akademie von Leningrad empfangen hatte.

An Zeitschriften sind zu erwähnen: Duchovna Kultura, Cerkovni Vestnik (monatlich bzw. 14tägig). Im Synodalverlag erscheinen (neue) Bibelausgabe, liturgische, theologische und katechetische Bücher, wissenschaftliche Werke wie die aus den altbulgarischen übersetzten Predigten von Bischof Nikolaj Makariopolski, Arbeiten des verstorbenen Patriarchen u. a.m.

Kirche von AMERIKA

In der 180jährigen orthodoxen Geschichte Alaskas wurde nun in der teilweise wiederhergestellten St. Michaelskathedrale in Sitka der 15. Bischof von Sitka und Alaska durch Metropolit Irenäus, Erzbischof Kyprian und Bischof Theodosius unter größter Teilnahme vom Klerus und Volk, geweiht.

Kirche von ALBANIEN

Im September 1967 sind rund 2200 Kirchen, Moscheen, Klöster und sonstige kirchliche Einrichtungen geschlossen worden. Man hatte daraufhin verkündet, daß unter der "leuchtenden Führung der Partei in Albanien der erste atheistische Staat der Welt" geschaffen worden sei.

Seit dieser Zeit waren nur sehr wenige Nachrichten über vereinzelte religiöse Aktivitäten bekanntgeworden, obwohl sich nach Angaben informierter Kreise noch rund 70 v.H. zur Orthodoxen Kirche und 10 v.H. zur Katholischen Kirche rechnen, wenn auch nicht öffentlich bekennen sollen. Einen interessanten Beleg für diese Annahme hat das ideologische Organ "Bashkimi" ("Einheit") geliefert, als es sich darüber beklagte, daß es trotz der Zerschlagung der materiellen und organisatorischen Basis der Religionsgemeinschaften nicht gelungen sei, eine "restlose Emanzipation der Bevölkerung von Religionseinflüssen" zu erreichen.

Die Zeitung klagt namentlich darüber, daß die Zahl der "ganz öffentlich und noch mehr die heimlich vorgenommenen religiösen Kulthandlungen erheblich zugenommen" haben und in einigen Gebieten selbst ganz offen verbotene kirchliche Feiertage - "verbunden mit Fernbleiben vom Arbeitsplatz" - begangen würden. Selbst der alte Brauch, Pilgerfahrten zu unternehmen, sei wieder belebt worden, obwohl es den Teilnehmern vielfach gelinge, durch vorgetäuschte bekannnten- und Verwandtenbesuche die Beteiligung an solchen Veranstaltungen zu tarnen, die meist an zerstörten religiösen Kultstätten stattfinden. Nachforschungen hätten in der letzten Zeit ergeben, daß selbst unter der Jugend eine beachtliche Wiederbelebung des religiösen Lebens zu beobachten sei und vor allem in den nördlichen und zentralen Gebieten Albaniens die Gebote der Kirche sowie religiöse Gebräuche eingehalten würden.

Unerwartet e n t s c h l i e f der aktive Abt und Erzbischof G r e - g o r, dem das Kloster, die Seelsorge und die sozialkaritative Aktion und nicht zuletzt Wissenschaft und Archäologie viel zu verdanken haben.

AN UNSERE LESER - FREUNDE.

wie allbekannt sind die verschiedenen Kosten zur Herstellung unserer Zeitschrift beachtlich gestiegen und werden voraussichtlich noch weiter steigen. Wir sind gezwungen, den Bezugspreis ab Januar 1974 (mit der Nummer 46 angefangen) für ein Jahresabonnement auf DM 22,--, für ein Einzelheft auf DM 6,-- anzuheben.

ORTHODOXIE HEUTE hat in den 11 Jahren ihres Erscheinens ihren Platz innerhalb der einschlägigen Zeitschriften gehalten und ihr orthodoxes Zeugnis wird vielfach gehört. Das orthodoxe Anliegen wird von Jahr zu Jahr deutlicher erkannt und das Rufen nach der ungebrochenen christlichen Tradition lauter hörbar.

Unseren Lesern und Freunden danken wir für ihre Ermutigungen, Zustimmungen und Anregungen. Wir sind ganz auf ihre Unterstützung und Weiterempfehlung angewiesen, zumal wir OH auch in Länder schicken, die keine Devisen für derlei Zwecke ausführen, sodann an Studierende oder wirtschaftlich Schwache ermäßigt abgeben.

Unseren Mitarbeitern und Gönnern sei auch von hier aus besonders herzlich für ihre Selbstlosigkeit gedankt.

S. H.

INHALTSVERZEICHNIS.

PAUL EVDOKIMOV:	
Die eschatologische Dynamik der Tradition	S. 1 - 7
HIEROMONACH GABRIEL BULTMANN:	
Glut des Glaubens / voll des Heiligen Geistes	S. 8 - 9
TRIODION DES HL. THEODORS STUDITES	S. 9
DIE ORTHODOXE KIRCHE 'IN' FRANKREICH	S. 9 -17
SCHENUDA	S.17 -20
AUS DER ORTHODOXEN KIRCHE	S.23 -28

ORTHODOXIE HEUTE erscheint vierteljährlich

Jahresabonnement: DM 14,—

Einzelheft: DM 4,—

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Erzpriester Sergius Heitz

4 Düsseldorf, Pattscheider Straße 30

Telefon 76 22 36

Commerzbank AG, Zw. Düsseldorf-

Holthausen Kto. Nr. 44 23 174

Postscheckkonto Essen 321 29

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise nur mit Zustimmung der Schriftleitung.

Die nicht von der Schriftleitung signierten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.